

Baars Gold

Autor(en): **Mühlemann, E.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **256 (1977)**

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-376258>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

schaften erfordert. Erst im Jahre 1980 kann dann das Heer sonnenhungriger Touristen aus dem Norden mit ihren Fahrzeugen auf dem kürzesten Weg in den Süden gelangen.

Bis dann dürfte das grösste Projekt des schweizerischen Nationalstrassenbaus statt der in den sechziger Jahren berechneten 306 Millionen Franken die Summe von mindestens 560 Millionen Franken verschlungen haben. Kostenüberschreitungen sind jedoch nicht die einzige Überraschung, welche der Gotthard auch diesmal den Tunnelbauern bescherte. Wie vor hundert Jahren erweisen sich die Schwierigkeiten und Probleme — Wasser-

einbrüche, starker Bergdruck, Lockergestein, auch Rekrutierungsschwierigkeiten mit Arbeitskräften — weit grösser als erwartet, so dass es zu massiven Reduktionen der Vortriebsleistungen und deshalb beinahe zu gerichtlichen Auseinandersetzungen zwischen Bauherrschaft (Kanton Uri) und Baufirmen kam. Schliessen wir diese kurze Darstellung mit der Hoffnung, dass es nach der Fertigstellung dieses zweiten Tunnels dereinst nicht zu einer unliebsamen gegenseitigen oder zum mindesten einseitigen Konkurrenzierung zwischen Bahn und Strasse komme!

Heinrich Altherr

Baars Gold

Zweierlei mues mer of s möndscht in Chaufneh, wenn me in Gnoss vonnere Onderhaltig mit em Ueli will choo: för s eerscht ischt das Strössli, wo zo sim ablegne Häämetli ue goht, milioonisch gäch ond dezueane no ase ruch gcheeset. Aber der tuusigs Ueli lachtet gad, wenn me näbis e chli degliche tuet: s sei scho öppe n än eerscht ofeme stäänege Weeg a s recht Oort he choo ond för d Noot heis jo ringsom schöö bluemeti Teppech!

Das ischt jo ebe s ander, wo me bim Ueli mues gwärtege: er chaa zwoor zom Verwondere guet zuelose, wenn me näbis z joommere het, aber Verbärmscht het er nüd ase wädli, ehner gääb er äm no e fiis a s Bää ane! Mit dere Methode het er aber gad scho mengem gholfe. Wie de bescht Wondertokter chaa de frohmüetig Maa chorzsichtig Lüüt kuriere, ebe derig, wo gad no d Stää gsiend, wo ene ander Lüüt in Weg legget. «Nüd tue wie merke n ond warm aallegge!» chaa n er denn öppe gspasse. Lache n ond Spröch mache n ischt halt bi ehm all e chli Trompf; i bi zwor sicher, dass er au sis Bördeli z trääge het. Aber s ischt graad, wie wenn dr Ueli e n äägni Sonn hett, wonem vorzue alls wider vergoldet, wo will trüeb werde. Dem merkwördege n Omstand wäär i för s Lebe gern emool of d Spuer choo, ond bi mim letschte Bsuech isch mers denn richtig au groote.

Alem aa het mi dr Ueli gseä onenue choo, er ischt emel zmoor mit samt em Bläss onder de Hustöör gstande n ond het natürliglachet of de Stockzehne, wil i e chli ha müese chiiche. D Begrüessig ischt alewil di gliich: «Hoo ase, du chonnscht, ischt recht», ond denn i de Stobe n ine no: «Joho, bis willkomm!».

S het mi e chli wonder gnoh, dass de Hond e so kä Mux gmacht het ond säge doo no: «Hescht goppel em Bläss gsäät, wege dere, wo doo s Strössli uuf chömm, seis e si nüd dewert z bele.» Aber scho ha n i en Spick a d Nase ghaa! «Wääscht», macht dr Ueli troche, «min Hond ischt ase gschid, der merkt derigs aade n ohni, das ems säge!» Do wääss mer emel gad, woraa das me n ischt! Aber da ischt nüd gad bim Gspasse n e soo, dr Ueli säät au söss graaduse, was er tenkt, ischt aber denebscht d Güeti selber.

I hanem denn zeerscht wider müese di wonderbaar Uussicht rüeme, wo me bsonderig ame so n e föhnege Taag, vo dem Böhl uus het: d Berg gad zom Griiffe nööch ond henenuse en Blick über s ganz Ländli ie, bis in See abe n ond no wiit dröberuse.

Nochane het dr Ueli s Lendauerli aazöndt, ond mer hend e chli aagfange sprööchle. Ää Wort het s ander ggee, ond näbenemool säg i doo zuenem, öb i ehn echt au töörft näbis

Soppe macht gschiid

En frönte Gascht ischt ine Weetshus choo. E het d Chöllneri echli klobe ond gmeent: «Gends mer en Teller Soppe. Gölid, Soppe macht doch gschiid?» D Chöllneri het gmeent: «Jo, aber avl as bi eu bschüsst, hemmer nüd.»

fröoge. «Joo friili», get er mer zor Antwort, «fröoge taar me n alewill, wenn me d Antwort nüd schücht!». S fall mer efach uuf, säg i zonem, wie n er meh oder mönder alewill de Guete hei. I globi, i hei ehn i ale Johre nie seeltsne gseä, me chönnt määne, er wäär wääs ii nüd wie of Roose bbettet. Da mües doch en Grond haa!

Dr Ueli het e chli i d Sonn blinzlet ond denn de Bläss gstriichelet, graad wie wenn er en wött fröoge: «Wa menscht, wömmere säge, dere Gwöndernase?». Noch eme Wiili mänt er doo, s hei defriili scho en Grond, das er i vile Tääle e chli ringer dör s Lebe chömm. Aber — öb ii enard wössi, das er e zimligs Vermöge hei?

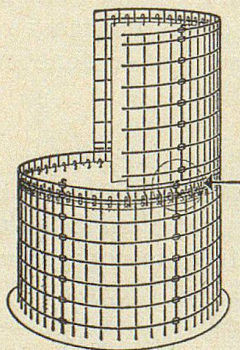
Daas ischt mer hingege scho s Allerneusch gsee. Dr Ueli en riiche Maa? «Aber i ha doch gmänt», säg i drom wädli, «dini Eltere heiet ase n äfach müese döre, vo ehne hesch es emel weleweg nüd chöne n eerbe?» «Wowoll, ebe graad vo ehne ha n is», lachet dr Ueli, «no ha n i no eerber lang nüd gwösst, wie vil dass s mer henderloo hend! Aber wie bi n i doch

scho mengmol e Fröhni gsee om die Erbschaft! I ha au scho wacker pruucht devoo, aber seb taarscht mer globe, gad e so elää tue n i das Vermöge nüd döre, seb wöör mi nüd recht tunke. Aber wääscht, chonnt allpot wider näbed, wo schuli froh ischt, wenn i e chli näbis hole n oss mim Tröckli!»

Jetzt ha n is nüme chöne verhaa: «Aber Ueli! Du weerscht doch om s Himmelswile nüd öppe das ganz Kapital gad e so doo bi deer dehääm haa, wenn s guet goht, no im Nachttischzücheli ine?» Aber dr Ueli het gad e Lächle ghaa för mini Bedenke. Öb i mäani, er sötts i Wertschrefte n aallege oder vilecht spekeliere mit. Seb hei er zwoor scho gmacht, aber näbis ofene Bank go iibschlüssen — nää, seb tüeg er nüüd. Er hei s lieber e chli i de Nööchi, s nötz em meh, ond e so halbe verlege het er denn no gmacht, s sei ebe baars Gold!

Do isch es wie n en Stich dör mi döre: will ers am End gad nüd verstüüre? Derigs chonnt jo all ono wider vor. Aber em Ueli hett i jetz daas scho no zletscht zuetraut, werd goppel au nüd wo hr see! Graad, wie wenn er chönnt Gedanke lese, säät er jetz — ond lachet wie n en Spetzbueb: «Muescht doch nüd all alls för baari Mönz neh! Lueg, die Sach ischt e soo: i ha di gäär nüd öppe för de Näre ghaa. Mini Eltere hend meer wöckli vil henderloo, aber ebe näbis, wo meer en Blätsch meh gnötzt het as en Huffe Geld: ehren ganze goldege Humor!

E. Mühlemann



22 Jahre Heim-Stahldrahtsilos

Der meistgekaufte, stärkste Drahtsilos (Zugdraht 6,5 mm \varnothing). Bewährt und geschätzt in der ganzen Schweiz und im Ausland (beste Referenzen).

Für jeden Betrieb der geeignete Silos, bis 150 m³ Inhalt. Für jeden Silos ein zerlegbares, praktisches Silodach lieferbar. Silowasserpumpen aus Plastik und Gummi, Abdeckplanen, Sandsäcke.

Fabrikation und Verkauf

Felix Zeller, Silobau, Martinsbruggstr. 37, 9016 St. Gallen
Telefon 071 24 93 20

Verlangen Sie unverbindlich Prospekte!